

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 44. | Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. in Bezirke 85 S., ausserhalb 1 M. das Quartal. | Dienstag den 17. April | Einrückungspreis der 10spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S. | 1888.

Nutliches.

Gestorben: Kaufmann Oberdorf, Stuttgart; Tierarzt Beiter, Mönchingen; Privatier Vau, Ulm; Kaufmann Hauber, Mönchingen; Privatier Klett, früher Apotheker zu Stuttgart, Pforzheim; Stadtschreiber Giesler, Mönchingen; Rektor und Landtagsabg. Ott, Rottweil; Buchhalter und Kassier Dielerken zum Bruderhaus, Mönchingen; Kameralverwalter a. D. Gattin Koller, Gamsstatt; Kaufmann und Oberschultheißenrat Haag, Eßlingen.

Die kirchliche und soziale Not in großen Städten.

Im Festsaal der Liederhalle, welcher nebst Galerie bis auf den letzten Platz gefüllt war, hielt Donnerstag abend Hofprediger Stöcker von Berlin einen Vortrag über obiges Thema, zu dem sich auch Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Herzogin Vera mit Gefolge eingefunden hatten.

Die Zeit gleiche dem heutigen Wetter, und die Luft sei gleich den Schneeflocken mit Fragen angefüllt, unter denen die der großen Städte eine der wichtigsten sei. Die großen Städte seien der Stolz und das Schmerzenskind eines Landes, manche möchten sie vom Erdboden wegwünschen; man muß aber die Dinge nehmen wie sie sind; ein Weltweiser sagt, man solle die Dinge nicht beweinen, nicht belachen, sondern zu begreifen versuchen. Deutschland ist erst seit kurzem in die Frage hineingezogen worden, namentlich die Reichshauptstadt Berlin, welche jährlich um 54,000 Personen wächst, sowie die großen Handels- und Industriestädte. Vom Polizeipräsidenten in Berlin sei vor einigen Jahren im Bericht pro 1870-80 eine vergleichende Statistik mit England, welches viele über alles höher schätzen, pro 1880 erschienen. Damals, 1880, waren in London 10,760 Raubanfälle, in Berlin 34, in London 16,525 trunksene Frauen, in Berlin 538, in London mußten für Hilfsbedürftige 8 Millionen Pfund Sterl., in Berlin nur 8 Millionen Mark ausgegeben werden.

Uebergend zum Thema, betrachtet Redner zuerst die sozialen, dann die sittlich-religiösen Zustände.

Zunächst giebt er eine Schilderung von den Gefahren, welchen junge Leute beiderlei Geschlechts in der Residenz, wo es keine Sitte und

Gewohnheit mehr giebt, ausgesetzt sind, von dem Treiben und Gebahren der Agitatoren. Wie durch den Zufluß junger Leute, so vergrößere sich auch eine Großstadt durch das Wachsen der Familien. In großen Städten verliere das Familienleben an Innigkeit; so werden in Berlin jährlich 2000 Ehescheidungen eingereicht und 700 Ehen geschieden, dies aber sei nur der kleinere Teil, welcher zur Kenntnis der Gerichte gelange. Unglückliche Familienverhältnisse wirken zurück auf Kinder und Kindesfinder; es werde viel zu früh geheiratet, er kenne eine Familie, wo der Vater 26, die Frau 24 sei, von deren 6 Kindern sei 1 blödsinnig, 1 taub, 4 krank. Solche Eltern können keine Erziehung gewähren. Früher ist es bei kirchlichen Heiraten selten vorgekommen, daß so früh geheiratet wurde, der Geistliche riet ab, jetzt fehlt der Rat. Die jungen Leute, welche solche frühen Ehen jetzt schließen, sind noch Kinder aus früheren Ehen, wie soll es aber später werden? Als ein 11jähriges Mädchen wegen einer schlechten Censur sich zum Fenster hinausstürzte, gerieten die Eltern der übrigen Kinder im Hause in Angst, sie sagten ihren Kindern: „Wenn ihr auch noch so viel Tadel bekommt, es schadet nichts“, ein Vater versprach sogar seinem Buben für jeden Tadel 10 Pf. Ist dies Erziehung? Die Familie, das deutsche Haus, wie es die Dichter besungen, das christliche Haus mit seinem Morgen- und Abendsegens ist der Grund, auf den gebaut werden muß.

Mit der Mehrbevölkerung hängt eng die soziale Frage — diese Sphinx der Gegenwart zusammen. Hoffentlich wird das deutsche Vaterland ruhiger und glücklicher der Revolution die Spitze abbrechen, als unsere westlichen Nachbarn vor 100 Jahren.

Die soziale Frage hat ihren Stamm in der Lohnfrage. Was soll mit 3 Mark alles in einer Großstadt bestritten werden; kommen Zeiten der Krise, dann gehen die Löhne herunter, die Arbeiter sind froh, wenn sie 1-1,50 Mark verdienen. Weit schlimmer steht es mit den Frauen, welche mit 70 Pf. bis 1,50 Mark zu-

frieden sein müssen. Es herrscht unbestritten ein sozialer Notstand.

Aus diesen schlimmen Zuständen treten krankhafte intensive Zustände hervor, so das Verbrechertum.

Man thut alles, die Stadt von fremdem Verbrechertum frei zu halten, existieren doch in Berlin 30,000 bestrafte Verbrecher, 5 bis 6000 stehen unter Polizeiaufsicht, dazu kommen die vielen Schlupfwinkel. Das Verbrechen erbt sich fort von Geschlecht zu Geschlecht.

Mit dem Verbrechertum eng verbunden ist das Gebiet der Unsitlichkeit, in Berlin giebt es mehr als 50,000 Prostituierte, eine weitere Gefahr ist der mit Trunksucht verbundene Bettel, der unverschämte Bettel, der nach tausenden zählt.

Mit den sozialen Notständen hängen die kirchlichen eng zusammen. Mit Zahlen belegt Redner den kirchlichen Notstand in Berlin, während Magdeburg, Stettin, Hamburg, Königsberg zum Teil noch schlechtere Zahlen aufzuweisen haben. Wenn für 20 Besucher nur ein Platz da ist, wenn man die Massentrauungen und Taufen sieht, dann kann allerdings von einem Respekt keine Rede mehr sein. Was einem Christen not thut, ist der Besuch des Geistlichen, Gebet am Kranken- und Sterbenbett, brüderliche Fürsorge.

Man muß hinwirken auf die Wiederherstellung eines geregelten Familienlebens, auf die Gemeinschaft mit der Kirche. Aufgabe ist es im Familienleben, auf eheliche Treue, Pietät zwischen Eltern und Kindern hinzuwirken. Bei dem riesigen Wachsen der Industrie hat man das ethische und religiöse Element vergessen. Man hat die Innungen gesprengt und die gewaltigen Arbeitermassen ohne Organisation gelassen, so sind sie in die Hände der Agitatoren geraten, darum müssen wieder feste Ordnungen geschaffen, Gemeinschaften gegründet werden, durch welche der Geist des Patriotismus und des Christentums wieder erweckt wird.

Korporation, d. h. erweiterter Leib, dies ist das Wort, welches das Rätsel der sozialen

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Es war in den letzten Tagen des Oktobers. Die Tage fingen schon an, merklich kürzer zu werden und die Sonne verlor nach und nach an Wärme. Die bisher rein beobachtende Haltung des im Norden stehenden Einschließungsheeres schien plötzlich ernstere Thaten weichen zu sollen. Die vorhergehenden, meist nach Süden gerichteten Ausfälle der Pariser Truppen sollten sich jetzt nach dem Norden hin verschieben.

Unter den Gardeoffizieren, die sich in einem ziemlich nahe an die Wälle von Paris hinreichenden Dorf auf der Veranda eines behäbigen Bauernhauses zusammenfanden, bemerkte man einen hochgewachsenen, jungen Mann, dessen Gesicht einen noch im Entstehen begriffenen blonden Vollbart zeigte. Die offenen, männlichen Züge, die von einem frischen, gesunden, vielleicht um eine Schattierung zu dunklem Rot bedeckt waren, konnten als Gesichtstypus der germanischen Rasse gelten. Ein helles, blaues Auge, aus dem Kühnheit und Herzengüte zugleich sprach, leuchtete froh unter der breiten, gewölbten, den Denker verratenden Stirn hervor.

Wer hätte es diesem stolz und fest daherschreitenden Manne angesehen, daß das Waffenhandwerk nicht sein eigentlicher Beruf sei, daß sich in dieser schmutzigen Uniform ein Gelehrter und Forscher verbarg? Und dennoch war es so. Doktor Walter v. Neding hatte die Feder mit dem Degen vertauscht, und daß er mit diesem Ehre eingelegt, bewies das eiserne Kreuz, das er sich in dem blutigen Ringen bei Saint Privat geholt.

Das Gespräch der von Kampfeslust erfüllten jungen Männer, denen die leztgehabte lange Waffenruhe gar nicht zu gefallen schien, drehte sich

lediglich um die unmittelbar bevorstehenden Ausfallgefechte der Pariser Besatzung gegen das im Norden stehende Einschließungsheer. Während einige der Offiziere schon drohende Anzeichen für die in Rede stehenden Kämpfe bemerkten haben wollten, waren andere der Meinung, daß man noch ferner auf der Bärenhaut liegen bleiben könne. Man war noch im lebhaftesten Meinungswechsel begriffen, als eine Patrouille von der äußersten Feldwache her einen Gefangenen einbrachte. Es war ein in gewöhnlichen Zivilliedern stehender junger Mann, der sich bei den Vorposten gemeldet hatte und vorgab, Gärtner in einem in der Nähe von Garges gelegenen Lustschloße gewesen zu sein. Er sei ein Belgier von Geburt und habe sich, wie die anderen Bewohner der Gegend, beim Anmarsch der Truppen nach Paris hineingeflüchtet. Dort habe man ihn unter die Mobilmachen stecken wollen, weshalb er vorgezogen, Paris den Rücken zu kehren und weiter in sein eigentliches Vaterland heimzuwandern. Er hätte nun um freie Passage durch die deutschen Einschließungsheere. Die Papiere des jungen Mannes, die auf den Namen Claude Meudin lauteten, waren vollständig in Ordnung. Zur Bekräftigung seiner Angaben brachte er auch noch das Dienstzeugnis seines lezten Herrn, eines Grafen Ravais, zum Vorschein.

Ein unter den Offizieren befindlicher Hauptmann hatte die Besichtigung der Schriftstücke vorgenommen und den bescheiden und gelassen zwischen seinen Transporteuren dastehenden jungen Mann einer eingehenden Musterung unterzogen. Das Resultat derselben schien sich für den Gefangenen günstig zu gestalten; seine Begleiter erhielten den Befehl, ihn in das eine Stunde weiter rückwärts liegende Hauptquartier abzuliefern. Der von einem Unteroffizier geführte kleine Trupp wollte sich eben wieder in Bewegung setzen, als Walter schnell herzu trat und mit sichtlich verwunderung das scharfgeschnittene Profil des Gärtnerburschen betrachtete. War es ihm doch plötzlich, als habe er diese halbgeschlossenen

Frage löst. Das wichtigste ist, die Persönlichkeit zu heben, der Staat wird es nicht allein können; der Arbeitgeber muß mithelfen. Weiter muß das Familienleben gehoben werden, damit der Mann lieber sein Heim als das Wirtshaus aufsucht. Die Stadtmision mit ihren Laienkräften hat Großes angebahnt. Kommt der Arbeiter nicht zur Kirche, muß die Kirche zu ihm kommen. So können tausende in kirchliche und soziale Zufriedenheit zurückgeführt werden. Diese Evangelisation thut dem Menschen not und wohl. Man muß die Leute in Vereinen, in Bibelstunden zusammenscharen. Zu der gepredigten Evangelisation muß die gedruckte kommen, wie man in Berlin auch jetzt Versuche mit einer gelungenen Evangelisation gemacht und die alte Surrende wieder ins Leben gerufen hat. Jedes Mittel muß versucht werden, um in das Herz des Volkes zu kommen. Wenn in Volkskreisen, wie in den hohen Ständen wieder das Gefühl erwacht, daß wir alle Brüder und Schwestern seien, wenn der Staat seine Aufgabe erfüllt, dann muß der soziale Notstand gelindert werden. Das Christentum ist nicht bloß Wort und Dogma, es ist die lebendige Liebeskraft in Christo.

Reicher Beifall lohnte den Redner.
(W. Bdzg.)

Tages-Politik.

Dem Kaiser Friedrich mußte infolge wieder aufgetretener Atembeschwerden eine neue, mehr gebogene Stämle eingesetzt werden. Nachdem dies geschehen, hatte der Monarch wieder ruhigeren Schlaf und sein Allgemeinbefinden wird von den Ärzten als relativ durchaus befriedigend bezeichnet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Damen der polnischen Aristokratie haben die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Posen in einer Weise fruktifiziert, welche, wie die Auslassungen der gesamten nationalen Presse ergeben, im ganzen Lande Unwillen erregt hat. Ihre Majestät empfing in Posen eine Deputation von Damen unter der Führung der Gräfin Honorina Kwilecka. Die Gräfin, obwohl der deutschen Sprache völlig mächtig, richtete an die Kaiserin eine französische Ansprache, in welcher — und auch dies ist charakteristisch — nicht von Preuzinnen, sondern nur von den Polonaises die Rede ist. Eine solche Demonstration verdient, zumal unter den Umständen, unter denen sie in Szene gesetzt worden ist, in der That die schärfste Verurteilung. — Die Anrede der Gräfin Kwilecka lautet in deutscher Uebersetzung:

Majestät! Die Polinnen begrüßen Eure Majestät mit ebenso unterthänigem als heißen Herzen! Trotz der Wucht eines frischen Unglückschlages und einer großen Beunruhigung haben Sie sich entschlossen, Ihren hohen Gemahl, unseren Herrscher, zu verlassen, um als trübender Engel dieses so grau'am geprägte Land zu besuchen. Gerufen Eure Majestät unseren tiefgefühltesten Dank für diese edelmütige That entgegenzunehmen, die unsere Herzen der Hoffnung öffnet, und gestatten Sie uns, Ihnen zugleich mit der Dankbarkeit die tiefsten Wünsche und Bitten der

Augen, die schmale, gebogene Nase schon einmal irgendwo in seinem Leben gesehen. Obwohl sich der junge Mann mit dem kurz geschorenen dunklen Haar, dem schlecht rasirten Kinn und verwahlosten Schnurrbart, sichtlich bemühte, eine devote, unterwürfige Haltung zur Schau zu tragen, glaubte Walter doch zu bemerken, daß aus dessen dunklen Augen hier und da ein Strahl von Hohn und Verachtung hervorleuchtete.

Von seiner Entdeckung aufs höchste betroffen, trat Walter rasch zu dem Gefangenen heran.

„Mein Freund, ich denke, wir müßten uns kennen!“ redete er ihn an, ihm dabei voll ins Gesicht blickend.

War es nur Täuschung, oder glitt wirklich ein momentanes Erschauern über des Fremden Antlitz? Vielleicht war es auch nur ein Erschauern über die plötzliche Interpellation Walters, hatte doch dieser seiner Stimme einen beiderseitigen Nachdruck gegeben. Mit größter Nahe blickte der Angeredete zu dem Sprecher auf und entgegnete:

„Nicht das ich wüßte, mein Herr! Wo sollte ich Sie wohl auch je gesehen haben! Ist es doch heute das erste Mal, daß ich einem preussischen Offizier gegenüberstehe!“

Diese mit einer gewissen natürlichen Verwunderung hervorgebrachte Entgegnung machte Walter etwas stutzen. Auch der unverfälschte, breite belgische Dialekt des Fremden verblüffte ihn einigermaßen. Hätte er doch einen Augenblick zuvor darauf schwören wollen, in der Person des angeblichen Gärtnerburschen jenen Grafen wiedererkennen zu haben, dem er vor drei Monaten in jenem Hotelzimmer am Bette der verwundeten, jungen Frau gegenübergehandelt.

„Aber Sie können mich vielleicht schon einmal in Ihrem Leben gesehen haben, ohne daß ich diese Uniform trug!“ sprach Walter mit etwas weniger Sicherheit im Ton.

polnischen Herzen auszudrücken, die für Thaten des Edelmuten stets empfänglich sind.

— Mit der näheren Bezeichnung der Stellvertretungsgeschäfte des Kronprinzen ist, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, gleichzeitig bestimmt worden, daß der Kriegsminister und die beiden Chefs des Militär- und Zivilkabinetts dem Kronprinzen regelmäßig Vortrag zu halten haben. — Ein Vortrag des Kanzlers und anderer Minister erscheint also danach ausgeschlossen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt bei Bezeichnung der Gaben aus Bayern für die Ueberschwemmten: „In einer Zeit, in welcher Gottes Hand schwer auf dem deutschen Vaterland ruht, ist es ein Trost, zu sehen, daß das ganze deutsche Volk das Ungemach, welches in Gestalt der Ueberschwemmungen einen Teil des Vaterlandes betroffen hat, auf seine breiten Schultern zu verteilen und gemeinsam zu tragen gewillt erscheint.“

Zur Kanzlerkrisis schreibt die „Köln. Ztg.“, die damit wahrscheinlich das richtige trifft: Es habe sich die Ueberzeugung befestigt, daß „ein Stillstand eingetreten und eine Verschärfung der Krisis wenigstens für die nächste Zeit ausgeschlossen ist. Bleibt auch noch Sorge bestehen, so gehört sie doch der Zukunft an, und für die nächste Zeit dürfen wir hoffen, daß unsere Politik dank der hohen Einsicht unseres Kaiserpaars und dem Pflichtgefühl unseres Reichskanzlers in ihren ruhigen, sicheren und bewährten Geleisen bleibt.“

Dank dem Boulangismus in Frankreich und seinen immer sichtbarer werdenden Erfolgen sind die Aussichten des Kabinetts Floquet unzweifelhaft gestiegen, da weder die gemäßigten Republikaner, noch selbst ein großer Teil der Rechten es für angemessen hält, durch Gefährdung der Regierung die allgemeine Verwirrung noch zu erhöhen. — Paul de Cassagnac erklärt in der „Autorité“ offen, daß die Bonapartisten, indem sie für Boulanger stimmen, diesen nur als ein Instrument betrachten, um die Republik zu stürzen, als ein Mittel, um die plebiszitäre Bewegung (Agitation für direkte Volksabstimmung) in Gang zu bringen, von der jedoch persönlich Nutzen zu ziehen Boulanger unfähig sein würde und die schließlich zweifellos dem bonapartistischen Thronanwärter zugute kommen müsse.

Für die Maasbefestigung hat der Finanzminister Belgiens bei der Kammer eine Vorlage eingebracht, welche den ursprünglich geforderten Kostenbetrag von 32 Mill. auf 54 Mill. Frank erhöht und die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 44 Millionen Frank für außerordentliche Ausgaben fordert.

Dem Kongreß der Vereinigten Staaten liegt gegenwärtig ein Gesetzentwurf vor, welcher bezweckt, den verschiedenen Staaten der Union die von denselben vor 27 Jahren während des Bundeskrieges erhobene Kriegsteuer zurückzahlen. Es handelt sich um eine Summe von 16 Millionen Dollar. Nach Annahme dieser Vorlage soll eine Anstrengung gemacht werden,

auch die Baumwollsteuer in Höhe von 68 Millionen Dollar zurückzahlen. Der Zweck dieser Gesetzentwürfe ist, den durch die fortgesetzten Ueberschüsse immer mehr angeschwollenen Bundesschatz zu leeren, damit der Beweggrund für die in der Botschaft des Präsidenten Cleveland vorgeschlagenen Herabsetzungen des Zolltarifs befeitigt werde.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 16. April. Das vom Liederfranz gestern abend im Saale der „Traube“ gegebene Konzert wurde bestens durchgeführt und es fand fast ein jedes der 12 vortragenden Stücke (Männerchöre, Doppel-Quartette, Duette und Solos) den lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. Die Einnahme an klingender Münze beträgt ca. 65 Mk.; es ist das allerdings in ansehnlicher Höhe angelegte Zweckes und der vom Liederfranz aufgewendeten vielen Mühe eine kleine Summe. Wir zweifeln indes nicht, daß sich noch viele Gönner finden, welche das beabsichtigte Unternehmen des Liederfranzes pekuniär kräftig unterstützen. — Samstag abend feierte im „grünen Baum“ Hr. Werkmeister Bremer, welcher zum Stadtbaumeister in Murrhardt ernannt ist, seinen Abschied. Sehr zahlreich waren seine Freunde und Bekannte erschienen und den Gefühlen der Anwesenden gab Hr. Buchbinder Schuller den berebten Ausdruck. Hr. Bremer dankte in gerührten Worten für die erwiesene Aufmerksamkeit und bemerkte, daß er Altensteig und seine Freunde stets in gutem Andenken behalten wolle. Unser aufrichtiger Glückwunsch begleitet Hr. Bremer in seine neue Heimat in schönen, schwäbischen Unterlande. — Gestern ist der längst ersehnte Frühling endlich eingelehrt. Jung und Alt machten sich auf die Beine, um sich im Freien zu ergehen und seine Ankunft mit freudigem Herzen zu begrüßen. Die heiße, auch heute herrlich strahlende Sonne wird jetzt das Pflanzentum rasch ins Treiben bringen und manche Unbill, welche das Wetter in den letzten Wochen brachte, uns vergessen machen.

Stuttgart, 13. April. Gestern nachmittag bei einer Ausfahrt der Prinzessin Wilhelm, welche selbst futscherte, scheuten die Pferde und eines stürzte; in der Nähe befindliche Kondukteure der Pferdebahn brachten das Gespann zur Ruhe und so kam die hohe Frau glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 14. April. Prinz Georg von Sachsen hat sich in den letzten Tagen incognito als Graf von Beeßenstein in Stuttgart aufgehalten.

Der Verein zur Förderung der Kunst in Stuttgart erläßt einen Aufruf an die deutschen Künstler wegen des Denkmals für den Dichter der „Wacht am Rhein.“ Es wird darin zu einem Wettbewerb eingeladen, dessen Bedingungen von dem Schriftführer des Vereins, W. Spemann in Stuttgart bezogen werden können. Als Einslieferungstag der Entwürfe ist festgesetzt

„O, das kann wohl möglich sein!“ gab der Gefangene schnell zu. Dabei klang es, als ob er dem fremden Offizier, dessen Kameraden aufmerksam geworden waren und neugierig näher traten, einen Gefallen erweisen wollte, indem er seiner Meinung nicht mehr ernstlich widersprach. „Der Herr Leutnant war vermutlich einmal vor dem Kriege in dieser Gegend.“ sprach er weiter, „oder drinnen in Paris, wohin ich allwöchentlich kam, um unsere Gartenfrüchte in die Hallen zu bringen! — Oder war der Hr. Leutnant einmal in Brüssel? Dort hat mein Vater einen Obststand am Place Royale.“

Mit einem kurzen, raschen „Nein!“ wandte sich Walter ab. Es ärgerte ihn, daß er sich so getäuscht hatte; diese Vorstellung konnte er dem Grafen nicht zutrauen.

Der Gefangene hatte sich verbeugt und küßte seinen schuppigen Filzhut auf das kurze Haar. Auf einen Wink des Hauptmanns nahmen ihn die Soldaten wieder in ihre Mitte und waren gleich darauf mit ihm in einem Erlengehölz verschwunden. Die Fragen seiner Kameraden, zu welchem Zweck er mit dem Burschen das Gespräch geführt, wußte Walter nur dahin zu beantworten, daß er einen Grafen in ihm vermutet hätte, eine Erklärung, die mit Sachem aufgenommen wurde. Als der Hauptmann nach dem Namen desselben fragte, um sich zu vergewissern, daß dieser nicht mit dem des Befehrs jenes Lustschloßes im Einklang stand, in dessen Dienst der Gefangene gewesen, wußte Walter nicht einmal Auskunft zu geben; war ihm doch der Name des Grafen gar nicht zu Ohren gekommen. Daß seine Gemahlin Louise hieß, hatte er nicht vergessen — klang ihm doch der Name wie Musik im Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

(Lese frucht.) Wer düsterhaft schreitet auf hohen Stelzen, der wird sich bald im Staube wälzen.

der 15. Juni 1888. Zur Verfügung stehen etwa 24 000 Mark. Den Platz hat die Stadt Tuttlingen hergegeben. Der erste Preis für die Konkurrenz beträgt 750 M., der 2. Preis 400 Mark. Außerdem hat das Komitee das Recht, für den Betrag von 250 M. einen dritten Entwurf zu erwerben.

* Stuttgart, 14. April. Als erste Rate der Beiträge von Stadt Stuttgart und Württemberg wurden von dem Bankhaus G. Hummel 40 000 Mark an die Zentralfammelstelle für die Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten nach Berlin abgeliefert. Bis Freitag mittag 12 Uhr sind insgesamt 44 689 M. 50 Pf. eingegangen.

(Verschiedenes.) In Untertürkheim erhängte sich ein bejahrter Weingärtner, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung. — In Niedernhall wollte ein Weingärtner einen Heuwagen durch eine enge Gasse führen, hierbei wurde er an eine Wand gedrückt und getötet. — In Leonberg stürzte der 45 Jahre alte Maurer Daum von Höfingen von einem Neubau herunter; er starb fast augenblicklich. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern. — In Dennaach (Neuenbürg) brannte das Wohn- und Oekonomie-Gebäude des Joh. Fr. König und Gottlob Vater, Schreiners bis auf den Grund nieder.

* Karlsruhe, 13. April. Die Kammer genehmigte den Staatsvertrag mit Württemberg über die Herstellung einer Eisenbahn von Schramberg nach Schliach.

* Konstanz, 12. April. Infolge stetiger Abnahme der Rentabilität der Weinberge sind auf Gemarkung Heberlingen im Jahre 1887 von 88 Weinbergbesitzern nahezu 13 Hektar Neben in Ackerland und 9 Ar Neben in Gartenland umgewandelt worden. Ein ähnliches Verfahren soll bei einem Teil der Hopfenanlagen zu Stockach zur Ausführung gelangen.

* Würzburg, 13. April. Der 16. Wahlgang hat endlich ein Ergebnis gezeitigt. 69 Wahlmänner nahmen an der Abstimmung teil. Davon stimmten 40 Liberale für den deutsch-freisinnigen Regierungsrat Burkard, den Kandidaten der vereinigten Liberalen, der somit gewählt ist.

* Nürnberg, 14. April. Der Kaiser spendete für die Restaurierung der hiesigen Sebalduskirche zwanzigtausend Mark.

* Vom Schöffengericht Amberg wurden zwei junge Fräulein, welche einer jungen Frau zwei unanständige Neujahrsgratulationen unter Kouvert zuschicken ließen, wegen Beleidigung zu 5-, bez. 3-tägiger Gefängnisstrafe und zur Kostentragung verurteilt.

* Frankfurt a. M. Die städtischen Behörden bewilligten für die Ueberschwemmten die Summe von 10 000 Mark.

* Frankfurt a. M. (Verbrauch von Mitarbeitern.) Gegen einen hiesigen Kaufmann, welcher innerhalb zweier Jahre nicht weniger

als 6 Associes verbrauchte, wurde eine Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet.

* Frankfurt a. M. Zu einem hiesigen Rechtsanwalt kam ein zerlumpter Mensch, sagte „Guten Tag“ und gab dann sofort dem Rechtsanwalt eine Ohrfeige mit dem Worten: „Dies dafür, daß Sie mich so schlecht verteidigt haben und ich acht Monat Gefängnis bekommen hatte, die jetzt verbüßt sind.“ Damit lief er fort.

* Berlin, 13. April. Die den Abgeordneten zugegangene Notstandsvorlage fordert 34 Millionen, wovon 20 zu Gewährung von Staatsbeihilfe an Einzelne und die Gemeinden, 8 zur Wiederherstellung der Deiche und Uferwerke, 4 zur Wiederherstellung der beschädigten Staatsbahn, 2 zu anderen fiskalischen Bauten erforderlich erachtet werden. Die ganze Summe wird auf dem Wege der Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrags Schuldverschreibungen aufgebracht.

* Berlin, 13. April. Daß die Kanzlerkrisis beigelegt ist, steht jetzt außer Zweifel, und man hört auch, daß der Kaiser alsbald nach dem mündlichen Vortrag des Reichskanzlers den Aufschub der Verlobung befahl. Es scheint, daß nach Kenntnisaufnahme des Memorandums des Reichskanzlers das Kaiserpaar sich dem Schwergewicht der Gründe, welche der Kanzler gegen die Verlobung geltend gemacht hat, nicht entgegen hat.

* Berlin, 14. April. Das Befinden des Kaisers ist auch heute nach einer guten Nacht befriedigend. Se. Maj. fühlte sich des Morgens wohl und erhob sich zu früher Stunde; Husten und Auswurf sind gering. — Die Königin von England wird am 25. d. Ms. in Charlottenburg eintreffen und 2 Tage dort verweilen. — Die Vorlage der Alters- und Invalidenversicherung befindet sich gegenwärtig im Kabinett des Kaisers zur Unterschrift.

* Berlin, 15. April. Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: Die Atmungsbeschwerden, unter denen, wie schon erwähnt, der Kaiser am Donnerstagabend zu leiden hatte, waren dem Vernehmen nach, durch eine Anschwellung bedingt, welche sich unterhalb der Mündung der Kamille gebildet hat. Da Dr. Madenzie diesem zeitweilig zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebenden Zustande gegenüber ratlos war, so mußte Professor v. Bergmann in größter Eile herbeigerufen werden, dem es denn auch in kurzer Zeit gelang, Sr. Majestät durch Einführung einer längeren Kamille Erleichterung zu bringen. Es muß als ein großes Glück angesehen werden, daß es möglich war, Herrn v. Bergmann so schnell aus Berlin zur Stelle zu schaffen und es ist dem Vernehmen nach Vorsorge getroffen, daß er selbst oder Dr. Bramann in Zukunft stets zur Verhütung ähnlicher Zufälle sofort zur Hand sein werden.

* Düsseldorf. Einem Herrn, der in der Baden-Badener-Lotterie gespielt hatte, wurde von dem Losverkäufer die Nachricht, daß er sich behufs Entgegennahme des Gewinnes ein-

finden möge. Hoffnungsfreudig begab sich der glückliche Gewinner, laut dem „D. Volksbl.“, zu dem Kollektor, wo ihm ein großes Gut eingehändigt wurde, welches die Gabe der Glücksgöttin enthielt. Diese Gabe besteht aus einem etwa 8 Zentimeter langen . . . neusilbernen Uhrketten. Der Gewinner hat sich bereits nach Baden-Baden gewandt.

Ausländisches.

* Wien, 13. April. Im österreichischen wie im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde heute der Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die ausnahmsweise Beziehung von Reservemännern und Ersahreservisten zu aktiver Dienstleistung im Frieden.

* Wien, 14. April. Der Kronprinz Rudolf ist heute Nacht zur Inspicirung der Truppen nach Ungarn abgereist.

* Paris, 13. April. Anlässlich der Mißhandlung Deutscher in Belfort ist gegen die Thäter Untersuchung eingeleitet.

* Paris, 13. April. Der Prinz Victor Napoleon hat an Stelle des verstorb. Herzogs von Padua den General du Barail, früheren Kriegsminister, zum Präsidenten des imperialistischen Komites „der Berufung an's Volk“ bestimmt.

* Paris, 14. April. Die heutigen Nachrichten von dem Schauplatz des Wahlkampfes lauten dahin, daß die verzwiefelten Anstrengungen der Opportunisten und der Radikalen, um dem General Boulanger das Terrain streitig zu machen, ohne ersichtlichen Erfolg bleiben und daß im Gegenteil die Bewegung zu Gunsten des Generals stündlich an Ausdehnung gewinnt. Man schätzt die Ziffer, welche Boulanger erhalten wird, auf mindestens 200 000.

* Paris, 14. April. Die Anhänger Boulangers erließen eine Proklamation, welche in dreihunderttausend Exemplaren in allen Departements veröffentlicht werden soll.

* Petersburg, 11. April. Der Zar befahl die Einstellung sämtlicher Hafenarbeiten in Libau, das zu einem Kriegshafen umgestaltet werden sollte. Es waren dazu drei Millionen Rubel bewilligt worden. Diese kaiserliche Verfügung wird als weiterer Beweis der friedlichen Lage erachtet.

* Bukarest, 14. April. Das ministerielle Organ kündigt energische Maßregeln zur Unterdrückung der angestifteten Bauernunruhen und Agrarrevolten an.

* Sofia, 12. April. Die Nachrichten über die geplante Verbindung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Viktoria werden hier mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Schiffsnachricht

(an Auswanderungs-Agent W. Rieker in Altensteig.) „Suevia“, von Hamburg ist am 8. April in New-York angekommen; „California“ von Hamburg ist am 8. April in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Reiter Pfalzgrafenweiler.
**Nadelh. = Stangen-
Verkauf**
am Donnerstag den 19. April
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus in Pfalzgrafen-
weiler aus Igelbergermisse Abt.
123: 53 Bau-, 155 Hopfen- und
30 350 Reisstangen, worunter 25 140
Flozwieden.

Hochdorf, M. Horb.
**Lohnstrickerei-
Empfehlung.**
Die Unterzeichnete übernimmt jedes
Quantum Garn zum Stricken mit
der Maschine von Strumpfwaren
jeder Art bei schneller und guter
Bedienung und äußerst billiger Be-
rechnung.
Zusendung franko gegen franko.
Auch wird das Reparieren älterer
Strumpfwaren billigst besorgt.
Karoline Breuning.

Altensteig.
2 Bährne
hat zu vermieten
Notgerber Schäfer's Witwe.
Altensteig.
**Circa 20 Himri
Kartoffeln**
hat zu verkaufen
M. Raschold,
Conditor.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen
nimmt in die Lehre
M. Airn, Bäcker
b. Löwen.
„Mayer's Benedictiner mit
Pepsin“ ist das beste und be-
währteste Hausmittel gegen alle
Magenkrankheiten. Zu Mk 0,50,
1,00, 2,00 und 3,50 vorrätig bei:
Fr. Flaig, Conditor, Altensteig.

Lateinschule Altensteig.
Freitag den 20. d. Mts.,
findet die
**Aufnahme-Prüfung in die Kollaboratur-Klasse
der Lateinschule**
statt, wovon die verehrl. Eltern, welche ihre Söhne der Lateinschule an-
zuvertrauen wünschen, in Kenntnis gesetzt werden.
Samstag den 21. d. Mts.
Schluss des Schuljahres. Mit demselben wird eine kleine Schulfeier
verbunden werden, wozu die verehrl. Eltern der Schüler und Freunde
der Lateinschule auf 10 Uhr vormittags ergebenst eingeladen werden.
Altensteig, den 16. April 1888.
Präzeptor Knodel.

Wisten-Karten in eleganten weißen
und farbigen Kartons, Verlobungs-,
Hochzeits-, Kondolenz- und Menu-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend, ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billigst
— bei solidester Bedienung.
W. Rieker, Buchdrucker
Altensteig.

Nervenleiden.
Nervenleidenden empfehle ich die brief-
liche Behandlung des Herrn Dr. Bre-
miker, prakt. Arzt in Glarus, durch
welche ich von einem langjährigen Nerven-
leiden, Nervosität, Aufgeregtheit, kram-
pfasten Schmerzen, Würgen, Herzlopfen,
Mattigkeit geheilt wurde. Emmendingen
Juli 1887. Frau C. Wetzel. Keine
Geheimnisse! Adresse: Dr. Bremiker,
postlagernd Kanton. (H. 81065.)

Altensteig Stadt.

Mein Strohhut-Lager

habe für heurige Saison aufs beste sortiert und empfehle namentlich

Herren-Hüte garniert, in jeglichem Genre und Preislage.	Knaben-Hüte garniert
Damen-Garten-Hüte.	Mädchen-Hüte "
	Kinder-Hüte

Bei der grossen Reichhaltigkeit meines Lagers hoffe jedem Wunsche be-
gegnet zu können.

Carl Walz.

Besuch verpflichtet nicht zu kaufen!

Altensteig.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum in Stadt und Land bei nun beginnender Bauzeit

sein Cementier-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nach neuestem System werden gefertigt unter Garantie für solide Ausführung und zu billigsten Preisen:

Küche- und Keller-Böden, Scheuertennen, Hausgänge, Trottoirs, Stallungen, Düngerstätten, Vieh- und Pferde-Krippen, Brunnen- und Schweineströge, Kanäle etc.

Adam Würster,
Cementierer.

Auch fertigt

Grabsteine & Einfassungen aller Art

und hält Lager in Cement-Röhren und gutem frischem Portland- und Roman-Cement der Obige.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 24. April d. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Aichhalden freundlichst einzuladen.

Matthäus Kern Sohn des † Johann Georg Kern, Gemeindepflegers	Anna Maria Traub Tochter des Friedrich Traub, Bauers
---	---

beide von Oberweiler.

Altensteig.
Einen kräftigen

Burschen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Sartmann, Bäcker.

9 Tage.

Altensteig.
Silberne | Bleiche- | Preis-Medaille.

Empfehlung.

Bon der rühmlichst bekannten

Weilderstädter Natur- u. Rasenbleiche

habe ich eine Agentur übernommen und empfehle mich zur Annahme von Bleichgegenständen als: Leinwand, Garn und Faden unter Garantie für Güte, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Waren. Sehr billige Bleichpreise keine Frachten.

Achtungsvoll
Fr. Flaig,
Conditor.

Konfirmationsgesangbücher
sind billigst zu haben bei **W. Nieker, Buchdruckerei.**

„Zacherlin“

Das vorzüglichste gegen alle **Insekten**

wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird,“ ist niemals eine „Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Altensteig bei Herrn **Chr. Burghard, Dorustetten** „**H. Schweyer, Apotheker, Nagold**“ „**Heinrich Gauß.**“

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien I.**
Goldschmiedgasse Nr. 2.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **G. J. Seintel, Pfalzgrafenweiler.**

Nagold.

Vorhangstoffe

aller Art

weiß, crème und farbig empfiehlt in allen Breiten und Preislagen billigst

W. Hettler.

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: R. de Roos, Huzel. OOOOOO R. Volkart, Sulach. OOOOOO F. Dom, Balthar, Courchapois. OOO G. Krähenbühl, Weib b. Schönenwerd. Frb. Tschanz, Möthenbach Rt. Bern. O R. Schneeberger, Biel. OOOOOO Frau Kurter, Wafen. OOOOOO

Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis! Adresse: Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz). (H 81059)

Schuldtag-Schreiben
bei **W. Nieker.**

